

Wenn zwei Stunden zu 20 Minuten werden

Bericht über mein erstes Informatik-Semester im Rahmen des Schülerstudiums:

Erste Online-Vorstellungsrunde meiner vierköpfigen Informatik-Übungsgruppe auf Discord:

Winston: „Hi, ich bin Winston. Ich gehe in die 9. Klasse, bin 14 Jahre alt und mache gerade ein Schülerstudium in Informatik.“

Lukas (den vermeintlichen Scherz erwidern): „Hi Winston! Ich bin Lukas, ich bin 12 Jahre alt und mache gerade ein Praktikum an der Uni Marburg.“

Es fiel meinen Kommilitonen offenbar zunächst schwer zu glauben, dass ein Neuntklässler schon studieren kann und darf. Dass er meine Vorstellung zunächst nicht ernst nahm, lag natürlich auch an der Besonderheit dieses Semesters, nämlich dass es wegen den Corona Vorschriften nur Online Vorlesungen und Tutorien gab. Dadurch hatte ich leider keine Möglichkeit, meine Gruppe in echt zu sehen.

Wie kam es zu meinem Schülerstudium?

Ich interessiere mich schon lange für das Programmieren generell. Ich habe mir das größtenteils selbst beigebracht, obwohl ich manchmal echt ziemlich faul war, das was ich angefangen habe, auch fortzusetzen.

Mit 11 habe ich mein eigenes kleines Spiel und mit 12 habe ich eine App zum Vokabeln lernen programmiert, welche man auch im Google Play Store unter VocabWin finden kann. Wieso habe ich die App programmiert? Ganz einfach: es war mir zu anstrengend, mir jedes Mal die Vokabeln im Buch anzuschauen und habe deshalb einfach eine App programmiert, wodurch ich überall ohne ein lästiges Buch Vokabeln lernen konnte.

Doch wie bin ich jetzt tatsächlich zum Schülerstudium gekommen?

In der 9. Klasse, habe ich in einem Software-Entwicklungsunternehmen in Marburg mein Betriebspraktikum gemacht. Jeder Schüler wird einmal während des Betriebspraktikums von seinem/seiner Politik und Wirtschaft Lehrer/Lehrerin besucht, um zu erfahren, wie sich der Schüler schlägt und was er für Aufgaben erledigt. Als mich meine PoWi Lehrerin Frau Müller besucht hat sah sie, dass ich auch schon richtige Aufgaben in der Softwareentwicklung erledigen konnte. Sie hat dann mit meinem Betreuer gesprochen, welcher ihr bestätigen konnte, dass ich tatsächlich an der Unternehmenssoftware mitprogrammiere und sogar schon ein paar „Bugs“ entdeckt hatte. Frau Müller hat dies dann meiner Klassenlehrerin Frau Rein-Sparenberg erzählt, welche sich daraufhin an Frau Balzer gewendet hat. Frau Balzer hat mir dann verschiedene Förderangebote vorgestellt, von denen ich mich für ein Schülerstudium im Fach Informatik entschieden habe.

Für diese Chance bin ich sehr dankbar!

Schülerstudium

Zuerst habe ich mit Herrn Professor Bockisch gesprochen, welcher Studienberater am Fachbereich Informatik ist. Gemeinsam haben wir überlegt, welche Kurse ich belegen könnte, ohne dass diese zu sehr mit der Schule überlappen. Zum Schluss haben wir uns dann für „Deklarative Programmierung“ entschieden. Das ist ein seeeeehr formal geprägtes Fach ist und die Programme besitzen sehr viele Verschachtelungen, weshalb es auch nicht gerade leicht ist den Überblick zu behalten.

Hier ein Beispiel: `(add1 (local [(define (f y)(local [(define x 2)(define (g y) (+ y x))](g y))](define (add1 x)(sub1 x))](f (add1 2))))`

Ich muss sagen, dass der Unterschied zwischen Schule und Universität sehr groß ist. Einer der größten Unterschiede ist, dass man nicht alles beigebracht bekommt, sondern sich viele Sachen auch selber beibringen muss. Natürlich gibt es Vorlesungen, jedoch sind diese auch nicht gerade sehr leicht zu verstehen, was zur Folge hat, dass man sich den Stoff der Vorlesung nochmal anschauen oder mit weiteren Quellen, meist aus dem Internet, vertiefen muss.

Besonders das erfordert sehr viel Disziplin, eine Eigenschaft, die bei mir bisher eher klein geschrieben wurde. Aber durch das Schülerstudium lernt man nicht nur neue Herausforderungen zu bewältigen, welche man so nicht in der Schule findet, sondern auch Disziplin und Planung.

Am Klausurtag sah ich dann 20 Seiten mit Aufgaben vor mir. Vorher hatte ich noch gedacht: „Zwei Stunden Klausur, da hat man ja ewig Zeit.“ Aber diese zwei Stunden gingen so schnell um wie gefühlte 20 Minuten, sodass ich einige Aufgaben gar nicht erst bearbeiten konnte. Trotz der viel zu knappen Zeit hat es am Ende gereicht, die Klausur zu bestehen.

Zum Schluss möchte ich nur nochmal Danke an alle sagen, die mir diese Chance eröffnet und mich unterstützt haben.

Ich freue mich schon auf den nächsten Kurs „Objektorientierte Programmierung“ im Wintersemester.

Winston Nau, Klasse 10 F